

Werk

Titel: Al-Anax

Jahr: 1819

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN345284372

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

LOG Id: LOG_0636

LOG Titel: Alpini

LOG Typ: section

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN345284054

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

ALPHEIOS, (Ἀλφειός, bei Pindar. Ol. I. 32 u. Teles. bei Hephaest. p. 36. Ἀλφειός, Alphēus), nebst dem Acheloos der größte Fluß in Griechenland. Er entsprang nach den Erzählungen der Alten zuerst bei Phylate, dort stießen mit ihm mehrere kleine Gewässer zusammen, weshalb der Ort Συμβολα hieß. Bald verlor er sich aber im tegeatischen Gebiet, doch kam er bei Asea wieder hervor und zwar so, daß sein neuer Quell 5 Stad. von Asea, etwas abwärts von dem Wege nach Hämônia, der des Eurotas aber dicht an diesem Wege lag. Beide vereinten sich und stießen so etwa 20 Stad. bis zu einer Kluff, in der sich der Alpheios abermals und mit ihm der Eurotas verlor. 10 Stad. davon erscheint er wieder bei Peqá (Quell) in Megalopolis¹⁾. Von hier fließt er im Anfange klein, doch bald durch die vielen in ihn fallenden Bäche und Flüsse verstärkt, durch Arkadien und Elis. Er nimmt auf diesem Wege den Theius, Gatheatas, Mallus, Helisson, Mylaon, Nus, Acheloos, Kelados, Naphilos, Brentheates, Gortynios, Lufios, Buhagos, Ladon, Erymanthos, Diagon, Leufyanias, Acheron, die Parthenia, den Kladeos, Kytheros und Enipeus oder Barnichios auf und ergießt sich zwischen Phiea und Pitane in das ägäische Meer²⁾. Früher soll er Nyktimos, dann Stymphelos (Στυμφηλος) geheißen haben³⁾. Alph. soll er entweder vom Alpheios, s. d., oder vom Heilen der weißen Hautflecken (αλφοί)⁴⁾ genannt seyn. Es wuchs in ihm eine Pflanze mit Namen Kenchritis, wovon ein Absud gegen Wahnsinn gebraucht wurde⁵⁾. Ueber die Fabel mit Arethusa, s. d. und den folg. Art. Jetzt Carbon; nach Andern Saranda Potami (40 Flüsse); nach Andern Rufia. Gell's Itinerary p. 97. Vaudoncourt p. 190. (Spohn.)

ALPHEIOS, der Gott dieses Flusses, ein Sohn des Okeanos und der Tethys¹⁾, nach dem Mythos ein leidenschaftlicher Jäger des Wildes und der Weiber. Das erfuhr die Artemis — s. Alpheiaia — ein Sujet, das, wie es scheint, vielfach von Dichtern bearbeitet, und von den meisten so gewandt ward, daß er die Göttin bis nach Syrakus zur Quelle Arethusa auf Drtygia verfolgte²⁾. Das erfuhr die schöne Jägerin Arethusa — ein Mythos, der mit jenem verschmolzen ward, oder zu ihm die Idee gab! — die, von ihm verfolgt, nach Drtygia flüchtete, und, als sie sich seiner nicht erwehren konnte, von Artemis in den Quell Arethusa verwandelt ward. Alpheios verging nun im Gram unbefriedigter Liebe, und die Götter verwandelten ihn in einen Fluß, der, von alter Liebe angezogen, sich unter der Erde fortwühlte, und mit Arethusa vermischt³⁾. Dies letztere scheint als physisches Factum von den Alten geglaubt zu seyn⁴⁾. Nach Plutarch⁵⁾ tödtete Alpheios seinen Bruder Kerkaphos, und stürzte sich dann in den Fluß Nykti-

mos, der von ihm den Namen Alpheios erhielt. Der Mythos ward zur Geschichte gemacht. Von Alpheios leiteten die berühmten Messenier ihr Geschlecht ab. (Ricklefs.)

ALPHEN, (Hieronymus Simons van), Professor der Theologie zu Utrecht, geb. zu Hanau den 23. Mai 1665, wo sein Vater Bürgermeister war. Er studirte zu Leiden und Franeker, bekleidete seit 1687 Predigerstellen zu Warmond, Zutphen und Amsterdam, erhielt 1715 in Utrecht einen theologischen Lehrstuhl, und starb den 7ten Nov. 1742. Als orthodoxer Dogmatiker und Ereget gewann er die vorzüglichste Achtung seiner Zeitgenossen, und seine Schriften in diesen Fächern, besonders seine Commentare über die paulinischen Briefe in latein. Sprache und seine Dissertationes ad historiam Pauli. Ultraj. 1717-19. 4. fanden vielen Beifall. s. A. Drafenborch orat. fun. in obit. ej. Traj. 1743. Schmersahls jub. Nachr. 1. Th. 149. — Auch von seinem Sohn Hieronymus, (geb. zu Amsterdam den 9. Mai 1700) der reformirter Prediger zu Leuwarden und seit 1733 zu Amsterdam war, 1757 auf sein Ansuchen zum Emeritus erklärt wurde, und im April 1758 zu Gouda starb, hat man einige theologische Schriften, und eine Ausgabe von 100 geistlichen Gesängen in holländischer Sprache, wovon 1748 zu Amsterdam die 2te Ausgabe mit seiner Vorrede erschienen ist. s. Strodtmanns neues gel. Europa 5. Th. 128.

Ueber einen dritten hier. v. A., geb. zu Hanau am 22. Jul. 1712, gest. daselbst als Prof. der Theologie und morgenl. Sprachen den 27. Jan. 1767. s. Strieders Hess. gel. Gesch. und A. delung zum J. d. d. (H.)

ALPHEN, (Hieronymus van), einer der vorzüglichsten niederländischen Dichter und Aesthetiker seiner Zeit, ward um 1746 zu Gouda aus einem sehr angesehenen Geschlechte geboren, welches seit dem Anfang des 13ten Jahrh. dem Staat im Krieg und Frieden diente, sich in Civilämtern auszeichnete, und auch einige würdige Theologen besaß, wie den Großvater des Dichters, Professor in Utrecht (s. den vorherg. Art.). Die Geburt des jungen Hieronymus gab ihm Ansprüche auf die höchsten Würden im Staat, auch ward er Generalprokurator beim Utrechter Gerichtshofe, Pensionär der Stadt Leyden, und endlich Großschatzmeister (Thesaurier-Generael) der niederländischen Union. Sein vielseitiger Geist umfaßte alle historische und philosophische Wissenschaften nebst der ganzen Literatur, doch aus allen seinen Schriften, vorzüglich aber aus seinen hinterlassenen Papieren (Utrecht 1813), zeigt sich, daß er für sein Wissen einen Mittelpunkt suchte, und diesen fand er in der Religion, die er innigst liebte. Schon im J. 1775 vertheidigte er die Grundsätze seiner Kirche (der reformirten, der er eifrig zugethan war), gegen Eberhards Apologie des Sokrates; in den vermischten Aufsätzen in Prosa und Poesie, (Utrecht 1783), betrachtete er auch die Liebe, die er besingt, aus dem religiösen Gesichtspunkte, und scheint sich sogar ein wenig dem Pietismus hinzuneigen. Doch sein heller Kopf bewahrte ihn stets vor Schwärmerei, hingegen war Ausbreitung und Flor des Christenthums stets der Lieblingsgedanke seiner Seele, der sich auch im Christlichen Spectator (Utrecht 1799) und in dessen Fortsetzung; Predigt das Evangelium

1) Paus. VIII, 54 coll. 44. Polyb. XVI. 17. §. 4. Strabo VIII. p. 343. 2) Paus. V, 7. VI, 21, VIII, 34. 37. Polyb. a. 4. D. Strabo 530. 3) Plut. de fluv. p. 1160. 4) Chrestom. Strabon. p. 115. Hudson., Eustath. zu Dionys. Perieg. 408. und zu Hom. II. 5. 549. coll. Strabo p. 346. 5) Plut. de fluv. p. 1160.

1) Hes. Theog. 338. 2) Schol. ad Pind. Nem. I. 1. Vgl. Cluv. Sic. antiq. p. 156 ff. 3) Paus. V, 22. Metam. V, 572 ff. 4) Strab. VI, 2. 4. Ibyc. in Schol. ad Pind. Nem. I, 1. Vgl. Senec. Qu. nat. III, 26. 5) de Fluv. 19. Aug. Encyclop. d. W. u. K. III.

allen Creaturen, eine Staatsmaxime im Reiche der Wahrheit und Tugend, (1802) ausspricht. Bei der Zepferschen Gesellschaft wurde seine Preisschrift: Ueber die Vortreflichkeit der Mosesaischen Gesetzgebung in Vergleichung mit den Gesetzen Solons und Lykurgs (1784) gekrönt. — Als Aesthetiker folgte van Alphen Niedeck, dessen Theorie der schönen Künste und Wissenschaften er übersezte, und mit einer Einleitung und vielen Zusätzen in Beziehung auf holländische Literatur vermehrte (Utr. 1778. 2 Bde.). Im nämlichen Geiste waren die Dichtkundige Verhandlungen (Abhandlungen über Poesie. Utr. 1782). Diese Werke fanden überhaupt wenig Beifall, am wenigsten die Theorie. Man verzieh es dem Verfasser nicht, daß er die Fehler auch der bessern holländischen Dichter streng rügte, und beschuldigte ihn der Parteilichkeit für Franzosen und Teutsche, vorzüglich da er, wie letztere, philosophischer in die Grundsätze der Aesthetik eindrang, und zwar fast zu eben der Zeit, als Hieronymus de Bosch in einer Zepferschen Preisschrift alle Regeln und theoretischen Grundsätze für überflüssig und die Nachahmung der Alten für das große Mittel zur Bildung des Dichters erklärte. — Aber aus dieser Abneigung gegen die Theorie des Dichters ist es zu erklären, daß seine vortreflichen Cantaten, (drei, in den Mengelingen in Prosa en Poesie 1783, de Slag op Doggersbank, de Steruenhemel, und de Hop der Zaligheid), so wie die holländische Literatur keine mehr besitzt; — daß insbesondere der gestirnte Himmel, eins der erhabensten und rührendsten Gedichte auf diesen herzergreifenden Gegenstand, die je gesungen sind, — so wenig in Holland zu den Meisterwerken gerechnet, und in der sonst so schätzbaren de Vries'schen Geschichte der holländischen Poesie nicht einmal citirt werden. — Es ist merkwürdig, daß der nämliche Geist, der so ganz und so glücklich den Flug durch unendliche Räume wagte, mit so vielem Wohlgefallen und Liebe sich zu Kindergedichten herab ließ. Die van Alphen'schen (Utrecht 1781 - 1783 und nachher öfter aufgelegt) sind den Fähigkeiten des aufkeimenden Kindesalters durchaus angemessen, in einer naiven, leicht verständlichen, und doch immer edlen Sprache spricht sich die ganze Denkart der Kinder aus, und alle nachherigen Versuche haben diese Sammlung nicht verdrängt, die noch jetzt in den Händen jedes gebildeten Knaben und Mädchens in Holland ist. Die übrigen Gedichte von Alphen's sind: Proeve van stichtelyke Mengelpoezy (1770), Gedichten en Overdenkingen (1777), Proeven van Liederen en Gezangen voor den openbaren Goosdienst (1801 - 1802), Nederlandsche Gezangen (1779). Von Alphen war, wie sein ganzes Geschlecht, der Dranischen Partei ergeben, und er ward daher um 1795 seines Amtes entsetzt. Seitdem privatisirte er im Haag bis an seinen Tod (2. Apr. 1803). (v. Kampen u. Moser.)

Alpheonia, f. Alpheiaä.

ALPHES, (d. i. Fessanus, nicht Eliphaz, — Isaak, Ben Jakob), ein Rabbiner aus Kelaa Chamad, einem Flecken, nicht weit von Fes in Afrika, wurde im J. 1773 (Chr. 1013) geb. Im 75sten Jahre seines Alters wüthigte ihn ein Fank mit Chalfa Ben Allaga, sein Vater-

land zu verlassen. Er flüchtete sich nach Spanien, und erklärte zu Cordoba eine geraume Zeit hindurch mit großem Beifall den Thalmud. Er starb aber, 90 Jahre alt, zu Lucena. Mit unglaublicher Mühe verfertigte er ein Compendium des Thalmud, welches Al p h e s i überschrieben wurde. Es steht bei den Juden in dem größten Ansehen und wird von ihnen stark gebraucht, „denn er behält die üblichen thalmudischen und mischnischen Phrasen sorgfältig bei; stützt die vorgetragene Sätze durch Gründe und läßt alles hinweg, was späterhin den Gebrauch verloren, wie z. B. die Vorschriften, welche sich auf den Tempel, die Opfer u. s. w. beziehen, weshalb seine Arbeit, der kleine Thalmud genannt wird.“ Dieses Werk, das in 3 Theile getheilt wurde, fand mehrere Commentatoren, einen Raschi, R. Nissin Ben Ruben, Jarchi, Mordechai u. a.; auch hat man davon mehrere Ausgaben. Einige derselben geben den bloßen Text, die bei weitem größere Anzahl aber ist zugleich mit einem Commentare abgedruckt, unter welchen sich der des gelehrten Jarchi, welcher ein Zeitgenosse des Alphen war, und nur ein paar Jahre nach ihm starb, als der vorzüglichste bewährt hat. Die erste und sehr seltene Ausgabe erschien zu Constantinopel, ist (nicht vom J. 1494, denn diese existirt gar nicht, sondern) vom J. 1501. Eine andere, gleichfalls sehr seltene, sehr vollständige und geschätzte erschien zu Sabioneta 1554. Sie liegt den folgenden zahlreichen Ausgaben, welche Wolf u. a. verzeichnet haben, zum Grunde. Auch existiren noch mehr Ausr. De Rossi (f. ad Cod. 134) besitzt ein ganz vortrefliches Exemplar. (Hartmann.)

ALPHESIBOIA, 1) des Phönix Gemahlin, nach einigen Mutter des Adonis ¹⁾, nach Hesiod. — 2) Die Tochter des Phegeus, Gemahlin Alkmaions, sonst Arsinoe genannt, — die von ihren Brüdern, als sie ihnen über die Ermordung des Alkmaion — f. d. — Vorwürfe machte, in einen Kasten gesteckt, und unter dem Vorwande: sie habe den Alkmaion getödtet, an Agapenor zu ewiger Gefangenschaft übergeben ward ²⁾. — 3) Des Dias Tochter, Gemahlin des Pelias ³⁾, gewöhnlich Anaxibia genannt. — 4) Eine indische Nymphe, die Bakhos, als er sie durch keine Geschenke und Bitten bewegen konnte, als Tiger schreckte, und dadurch bewog, sich von ihm über den Fluß Sollar setzen zu lassen, worauf er mit ihr den Medos erzeugte. Der Fluß soll daher Tigris benannt seyn ⁴⁾. (Ricklefs.)

Alphestes, f. Perca.

ALPHEUS, ein Fluß des alten Peloponnesus, der in der Ebene von Megalopolis entspringt, jetzt Saranda Potami, d. i. die vierzig Flüsse genannt. (Gelb's Itinerary S. 97). (v. Hammer.)

ALPHEUS. Eine von Fabricius mit dem Namen des Flusses belegte Gattung von langschwänzigen See Krebsen, die unsern Garnelen (Palaemon Squilla etc.) verwandt sind, und sämtlich an den ostindischen Küsten zu Hause gehören. Ihre Kennzeichen bestehen darin, daß ihre kurzstieligen innern Antennen nur in zwei (nicht drei) Spizen sich thei-

¹⁾ Apollod. III, 14. 3. ²⁾ Apollod. III, 7. 5. Paus. VIII, 24. ³⁾ Theoc. 3. 43. ⁴⁾ Plut. de Fluviis. 24.